

land [JH]; 1.2012 Argentinien [MaH]; 5.2012 Taiwan [JH]; 6.2012 Sizilien [JH]; 5.2012 Zentralafrikanische Republik [JH]; 1.2013 Sambia [JH].

Mit Stolz kann das Biologiezentrum Linz heute auf eine Sammlung verweisen, die im internationalen Vergleich einen Spitzenplatz einnimmt, wie der rege Entlehnverkehr sowie die zahlreichen Besuche in- und ausländischer Fachkollegen unterstreichen. Eine kleine Auswahl an Bildern veranschaulicht einen Teil des gewichtigen Personenkreises, der in und mit unserer Sammlung arbeitet. Wir sind mit unseren Sammlungen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit verpflichtet und wollen in bescheidenem Umfang dazu beitragen, etwas Licht in die weitgehend unbekannte Lebewelt unseres Globus zu bringen. Biodiversitätsforschung ist keine Leidenschaft zur Befriedigung persönlicher Sammelwut, nein, vielmehr ein notwendiger Beitrag, langfristig auch unsere Lebensgrundlagen zu sichern. Auf internationalen Kongressen als Forderung formuliert und unterschrieben, leidet die Umsetzung auf nationaler Ebene durch Unwissenheit, fehlendem Verständnis und natürlich karge finanzielle Ressourcen.

Die mit größeren Sammlungseingängen verbundenen Personen (alphabetisch gereiht)

Eugen Bregant (* 5.1.1937 †3.6.2003) (Abb. 10)

Am 23.11.2003 kam ein großer Teil der Insekten-Sammlung Eugen Bregant an unser Institut. Über 30.000 Exemplare, insbesondere Hymenopteren, der Familien Formicidae und Chrysididae, aber auch seine Spezialsammlung der Käferfamilie Buprestidae. Ein ausführlicher Lebenslauf zu Eugen Bregant, der in Graz geboren wurde als auch dort verstarb, wurde von ERNET & ADLBAUER (2005) zu Papier gebracht,

der auch unter http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/JoanBot_04_0009-0014.pdf zum Download bereit steht. Wie schon dort festgehalten, war Bregant ein hervorragender Faunist und zeichnete sich auch durch profunde botanische Kenntnisse aus, immerhin wechselte er beruflich 1979 von der zoologischen Abteilung am Joanneum Graz in die Sammlung Botanik. Seine Verbindung zu Oberösterreich konnte Fritz Gusenleitner (FG) schon seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts mitverfolgen. Eugen war regelmäßig Gast in seinem Elternhaus, verbrachte dort Tage, um mit seinem Vater und insbesondere Franz Helmut Hamann die oberösterreichische Käfer- und Hautflügler-sammlung zu erforschen. Seine Arbeit aus 1973 über *Strongylognathus testaceus* SCHENCK, die Kleine Säbelameise, erinnert an diese Aktivitäten. Aber auch in den letzten Jahren vor seinem Tod blieb der Kontakt stets aufrecht. Die Linzer Bienenkundler bestimmten ihm in den 1990er Jahren Material, das zum Teil auch in der Serie zur Bienenfauna Österreichs (diverse Arbeiten von Maximilian SCHWARZ, Fritz GUSENLEITNER und zum Teil mit Karl MAZZUCCO sowie Timo KOPF, bis 2002 in GUSENLEITNER & AESCHT 2003b nachzulesen) publizistisch verwertet wurde. Im Gegenzug fand Chrysididenmaterial aus den Linzer Sammlungen Eingang in den Publikationen Bregants, die er in den Linzer biologischen Beiträgen veröffentlichte.



Abb. 10: Eugen Bregant.

Noch in den letzten Jahren vor seinem Tod war Eugen sammlerisch aktiv, seine wissenschaftliche Neugier ungebrochen. Mehrere gemeinsame Exkursionen im Südwesten der Steiermark unterstrichen die Freundschaft und das gemeinsame Interesse, selbst als er nur mit Gehstock vorankam, das Insektensammeln konnte ihm dadurch nicht verwehrt werden. Eugen war nicht nur ein guter Biologe und Freund, sondern auch ein geselliger Mensch, der auch dieser Seite des Lebens etwas abgewinnen konnte.

Info Zobodat: http://www.zobodat.at/D/runD/D/cacheD/personen_details.php?nr=29

Josef Maximilian Golda (*25.3.1906 †18.8.1992) (Abb. 11, 11a)

Im Mai 2008 kam die mehr als 11.000 Exemplare umfassende Großschmetterlingssammlung Golda an unser Haus. Sie zählt wesentlich zu jenen Kollektionen, die zur Dokumentation der Großschmetterlingsfauna des Mühlviertels für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts herangezogen werden kann. Nachfolgende Informationen entstammen, leicht verändert, dankenswerterweise der Feder seines Sohnes Helmut Golda (pensionierter Schuldirektor aus Bad Zell), der auch die Überführung der Sammlung ans Biologiezentrum veranlasste. Josef Maximilian Golda (in Folge mit JMG abgekürzt) wurde am 25.3.1906 in Wels („Lederer-



Abb. 11: Josef Golda.

turm“) geboren. Durch den frühen Tod seines Vaters Bruno Emanuel Johann Golda, Schulleiter in Steinhaus/Wels, am 21.7.1913, im 32. Lebensjahr, wird JMG im 7. Lebensjahr Halbwaise. Die Mutter von JMG erhält als Lehrerswitwe eine minimale Notrente und hat für 4 Kinder zu sorgen. Der 1. Weltkrieg verschlimmert die Familiensituation. 1912-1919 Besuch der Volksschule; er zählt zu den „Armenschülern“. Wegen seiner vielseitigen Begabungen „darf“ JMG zwischen September 1919-1927 das Stiftsgymnasium Kremsmünster besuchen. Latein, Griechisch, Naturwissenschaften und Medizin werden seine bevorzugten Wissensbereiche. In den Ferien versucht JMG seine Mutter zu entlasten, indem er Nachhilfe gibt (Eisenstadt, Wien usw.), fast nur gegen Kost und Quartier. Auch in „vornehmen Häusern“ wird sehr gespart. Freih. von Anton Eiselsberg (1860-1939), österreichischer Chirurg, Prof. in Wien (vorher Ordinarius in Königsberg und Utrecht), schuf neue Operationsmethoden, besonders auf dem Gebiet der Neurochirurgie und der plastischen Operationen, schrieb über Schilddrüsenextirpation, Transplantation, Gehirnoperationen u.a.) erfuhr von Josef Golda und seinen Erfolgen bezüglich Nachhilfe. Er fasste den Entschluss, JMG ein Medizinstudium zu finanzieren, vorausgesetzt der Zustimmung der Mutter JMGs. Diese lehnte aber das großzügige Angebot ab, da sie wegen ihrer minimalen Witwenrente nie für zusätzliche Kosten aufkommen oder sich in irgendeiner Weise revanchieren könne. Zwischen 1927 und 1928 unterzog sich Golda einer Ausbildung zum Volksschullehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Linz, da ein anderes Weiterstudium aus finanziellen Gründen unmöglich war. Auch damals standen viele ausgebildete Lehrer auf der Warteliste und mussten oft sehr entlegene Schulen als Dienstposten akzeptieren. Zwischen 4.3.1929 und 19.4.1929 bekleidete er seinen 1. Dienstposten als provisorischer Volksschullehrer in Wartberg/Krems, zwischen 20.4.1929 und